



Die Krebshilfe ruft mit der „Loose Tie“-Tour – morgen beim Fußballspiel in Wattens – zur Prostatakrebs-Vorsorge auf. Urologie-Chef Wolfgang Horninger erklärt, wann der PSA-Test trotz aller Verunsicherung sinnvoll ist.

Von Theresa Mair

Innsbruck – PSA-Test, ja oder nein? Die richtige Antwort lautet: „Ja, aber.“ Denn viel war in letzter Zeit zu lesen über Sinn oder Unsinn dieser Basisuntersuchung für die Prostatakrebs-Früherkennung, über die Senkung der Sterblichkeit auf der einen Seite und folgenschwere Übertherapie – Inkontinenz und Impotenz – aufgrund verfälschter Testergebnisse auf der anderen Seite.

Nun hat die Krebshilfe zusammen mit der Österreichischen Gesellschaft für Urologie

den April zum Prostatakrebs-Vorsorge-Monat ausgerufen und tourt mit der „Loose Tie“-Kampagne durch die Lande.

Männer ab 45 sollten die Krawatte lockern, sich sinn gemäß also vom Alltagsstress freischaufeln und sich Zeit für die Krebs-Vorsorge nehmen. Einer von sieben Männern erkrankt im Laufe seines Lebens an Prostatakrebs.

„Ziel der Aktion ist es, das Bewusstsein zu schärfen, dass es eine Möglichkeit der Früherkennung gibt“, sagt Wolfgang Horninger, Direktor der Innsbrucker Uniklinik für Urologie, Leiter des Europäischen Prostatazentrums an der Klinik und Vorstand der Krebshilfe.

Dabei könne man den Tiroler Männern bei der Prostatakrebs-Früherkennung nicht vorhalten, dass sie Vorsorge-Muffel seien. „Gut 80 Prozent der Männer des entsprechenden Alters lassen sich testen“, sagt Horninger. Weit mehr als im Osten Österreichs.

Die Screeningdichte schlägt sich daher in der Zahl der Todesfälle zugunsten der Tiroler nieder: Im Jahr 2015 sind 10,7 Tiroler pro 100.000 Einwohner an Prostatakrebs gestorben,

im Burgenland waren es 17,3. „PSA hat die Sterblichkeit gesenkt, mit dem Preis der Überdiagnose und Übertherapie“, sagt Horninger.

Hunderte neue Marker seien entwickelt worden. „Aber keiner ist besser als das PSA. Das muss aber richtig interpretiert und der Patient gut aufgeklärt werden“, betont Horninger. Er gibt ein grobes Rechenbeispiel: Wenn 200 Männer das PSA kontrollieren lassen, haben 100 davon ein tumorverdächtiges PSA. Würde diesen 100 Patienten eine Gewebeprobe entnommen werden, dann fände man 30 Karzinome, von denen 15 therapiebedürftig sind, 15 nicht.

So läuft es aber nicht. „Wir biopsieren nicht nach nur einem auffälligen PSA-Test, wir haben immer mehrere Werte“, schränkt Horninger ein. Auch, weil das Ergebnis der Blutuntersuchung eine Momentaufnahme sei. Eine Entzündung der Prostata oder Blase, Sex

in den 48 Stunden vor dem Test und stundenlange Radtouren würden das Ergebnis verfälschen. Durch neue diagnostische Mittel könne man das PSA mittlerweile viel besser interpretieren. Bevor eine softwaregesteuerte, gezielte Gewebeprobe angeordnet wird, komme seit vier Jahren eine Kernspintomografie sowie Ultraschalluntersuchung zum Einsatz – die Tastuntersuchung nicht zu vergessen.

Ein erhöhtes PSA allein bringt einen also nicht unweigerlich unter das Messer. Denn wenn ein Tumor vorliegt, treffen Arzt und Patient die Therapie-Entscheidung gemeinsam, wobei Therapie ein dehnbarer Begriff ist. Active Surveillance – aktives Beobachten – gehört auch dazu. Das beinhaltet bei langsam wachsenden Tumoren regelmäßige Kontrollen. Die Abstände hängen vom Alter und der Höhe des Werts ab. Erst, wenn sich etwas ändert, muss eingegriffen werden.

PSA und Fußball

PSA (Prostata-spezifisches Antigen) ist ein Eiweiß, welches das Ejakulat verflüssigt, damit sich die Spermien darin bewegen können. Bei Prostatakrebs ist das PSA im Blut erhöht. Der PSA-Test gibt an, wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, dass ein Tumor vorliegt.

Prostatakrebs ist die dritthäufigste Krebs-Todesursache beim Mann. Auf die Prostata beschränkte Tumoren sind durch Operation oder Strahlentherapie heilbar. Fortgeschrittener oder metastasierter Prostatakrebs ist nicht heilbar. Dank Therapien, u. a. mit neuen Hormon-Medikamenten, überleben diese Patienten bis zu 15 Jahre.

Die „Loose Tie“-Tour stoppt morgen beim Match von WSG Swarovski Wattens – FAC Wien. Männer im Vorsorgealter, die sich vor dem Fußballspiel ab 17 Uhr das PSA bestimmen lassen, erhalten mit einer Begleitperson freien Eintritt.

„Hören wie früher mit der Hörgeräte-Technologie von morgen.“

Mit den **Akku-Hörgeräten** von Neuroth genießen Sie das Leben **ohne Batteriewechsel.**



Ihre Neuroth-Expertin für besseres Hören

Hall/Tirol • Agramsgasse 2
Imst • Stadtpl.8 (Med-Zentrum)
Innsbruck • Maria-Theresien-Str. 40
Innsbruck • Museumstraße 22
Kufstein • Kaiserbergstraße 9
Landeck • Malser Straße 30
Mayrhofen • Stillupklamm 800 a
Reutte • Untermarkt 22
Schwaz • Innsbrucker Straße 4
St. Johann • Dechant-Wieshofer-Str. 8
Wörgl • Bahnhofstraße 17
Lienz • Rosengasse 12

Jetzt anrufen:
Tel. 00800 8001 8001 | www.neuroth.at
Vertragspartner aller Krankenkassen

Jetzt Testhörer werden!

QUALITÄT SEIT 1907

NEUROTH
BESSER HÖREN • BESSER LEBEN



Die Grippe-Durchimpfungsrate in Österreich lässt zu wünschen übrig. Foto: APA

Jeder 16. ließ sich gegen die Grippe impfen

Wien – Anfang Februar hatten sich am Höhepunkt der Influenza-Saison 1793 von 100.000 Österreichern mit Grippe oder einer ähnlichen Erkrankung angesteckt. Dabei konnte zu über 70 Prozent der B-Yamagata-Virusstamm nachgewiesen werden. Knapp jeder 16. Österreicher ließ sich impfen –

das sei zu wenig, bemängelt der Österreichische Verband der Impfstoffhersteller. Laut einer EU-Empfehlung sollte die Quote bei Risikogruppen 75 % betragen. Einen hundertprozentigen Grippeschutz könne zwar eine Impfung nicht geben. Jedoch würden schwere Verläufe abgemildert. (TT)

Darmkrebs-Telefon soll fixe Einrichtung werden

Wien – Der Probelauf im Darmkrebs-Monat März war erfolgreich. Bis Ende Juni ist die Darmkrebs-Vorsorge-Hotline nun gesichert. Der Wiener Koloskopie-Experte Friedrich Anton Weiser steht ab sofort allen Ratsuchenden bei Fragen

zur Darmkrebs-Vorsorge zur Verfügung. Kostenlose Hotline: 0664/3073078585 (montags, 8–11 Uhr). Helga Turnher, Präsidentin der Selbsthilfegruppe, berät morgen, am 11. und am 26.5. (8–11 Uhr) unter der Tel. 0676/9340746. (thm)



Privatklinik Hochrum
Sanatorium der Kreuzschwestern

Wählen Sie Ärzte Ihres Vertrauens.
Bereitschaft Mo-So: 0512-234-567

www.privatklinik-hochrum.com

Gesunde Termine von A bis Z

Jenbach, Innsbruck – Der umtriebige Verein Pesthaus lädt am Samstag zur Eröffnung von „Medizin – ein Blick zurück“, seiner bisher größten Ausstellung von historischen medizinischen Geräten und Utensilien im Jenbacher Museum (Achenseestr. 21). Im Rahmen der Eröffnung spielt das Kasbach-Trio, es wird ein Grillfest und einen Flohmarkt geben. Beginn: 10 Uhr, Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich.

Am 8. Mai schaut beim Minimed-Studium alles auf den Darm. Robert Koch (Innere Medizin I, Uniklinik Innsbruck) erläutert ab 19 Uhr Wissenswertes rund um den Verdauungstrakt. Adresse: großer Hörsaal der Frauen-Kopf-Klinik, Anichstr. 35, Innsbruck. Eintritt frei. (TT)